

## — 208 —

Da kam aus der Schar der Koser selber, dem ich Zehn-jähriger damals Tauben abgekauft, da er noch zwanzig war, und stellte sich als noch lebend vor. Seine Söhne, die mit ihm an der Arbeit waren, hatten mich im Herschreiten schon erkannt von der „Kapuzinerversammlung in Hasle“ her.

Er hat aber längst keine Tauben mehr, der Koserbur. Der „Vogel“ hat sie ihm immer wieder geholt oder ein böser Nachbar sie weggeschossen. Ich aber konnte ihm melden, daß ich immer noch in der alten Taubeneinfalt lebe und Tauben halte.

Wir beide waren alt geworden. Er hat Söhne und Töchter stark von Art, und die jüngste, die Afra, hält nächstens Hochzeit, drunten in den Schneeballen, und er lud mich ein dazu. Ich hab' Wort gehalten einen Monat später und die Hochzeit mitgemacht und die schöne Afra gesehen mit der gold'nen Flitterkrone und die Freude des Alten und hab', was mich am meisten gefreut, Hugo, den Knecht, getroffen, den ich seit mehr denn dreißig Jahren nicht gesehen, getroffen als Hochzeitsläder und Ehrengast. —

Dem alten Koser hab' ich damals auf dem Berge Tauben versprochen, damit sein Schlag, der für mich ein Stück Lebenspoesie birgt, wieder belebt werde. Und dann schritt ich bergab, Wohl und Weh im Herzen ob der Erinnerungen, die auf der Höhe mich erfaßt.

Es war schon spät am Nachmittag, als ich bei meiner Forellenfreundin, der Helene, in den Schneeballen eintraf. Der Jörg aber, ihr braver Sohn und der brävste im ganzen Tal, servierte mir ein fürstlich Mahl. Am Abend brachte mich die Eisenbahn über Offenburg wieder heim, nicht ohne daß ich beim Abschied der Schneeballenwirtin versprochen hatte, im September wieder zu kommen und einige Wochen zu bleiben.